

2. Bericht von Lorenzo Schirmer, Freiwilliger bei „Fundación Concern

Universal“ Ibagué (November 2024 bis Januar 2025)

Hallo,

Der November hat gut angefangen. Ich musste erstmal zum Zahnarzt, um meinen abgebrochenen Zahn neu machen zu lassen, da ich beim Essen auf einen Stein gebissen habe. Die Zahnarztpraxis war gefühlt genauso wie in Deutschland, generell waren die Arztpraxen richtig gut und ich habe mich immer gut aufgehoben gefühlt. Leider war ich oft genug krank, um das herauszufinden :(.

Anfang November haben Moritz und ich gemeinsam mit einer Freundin und ihren Freund*innen Halloween nachgefeiert.

Bei dem Projekt mit den Kindern ging es fröhlich weiter, ich habe Anfang November zum ersten Mal etwas selbst vorbereitet und durchgeführt. Ich habe den Kindern etwas über Expressionismus in der Kunst vorgetragen und dann mit ihnen expressionistisch gearbeitet.

Ich habe Mitte Dezember richtig gemerkt, wie sich mein Spanisch verbessert hat und wie viel besser ich mich auch mit den Kindern verstehe.

Das Projekt, welches ich immer mittwochs und freitags mit den Kindern hatte, hatte ich immer gemeinsam mit Ruben vorbereitet und durchgeführt. Mitte November aber hat sich dies geändert und Mariana ist dem Team von Concern als Psychologin beigetreten, um in den Projekten mit den indigenen Gruppen Pijaos und Nasas zu arbeiten. Da sich der Fokus Rubens auf andere Projekte verschoben hat, hat Mariana seine Rolle im Projekt mit den Kindern übernommen. Mittlerweile ist das Projekt auch nur noch freitags.

Mit Mariana zusammen habe ich mit den Kindern über Gewalt und gewaltfreie Kommunikation geredet und die Weihnachtszeit eingeleitet. Als Abschluss des Projekts vor der Weihnachtsauszeit haben wir mit ihnen noch ein Homekino vorbereitet und Vayana 2 geschaut. Die Zusammenarbeit funktioniert echt gut und ich glaube, dass Marianas Energie viele Kinder ansteckt.



Schöne, selbstgemachte Mobiles der Kinder

2. Bericht von Lorenzo Schirmer, Freiwilliger bei „Fundación Concern

Universal“ Ibagué (November 2024 bis Januar 2025)

Privat hat sich nicht viel getan, aber ich habe ein paar gute Freund*innen gefunden, mit denen ich gerne was mache und hin und wieder bekomme ich auch Besuch von anderen Freiwilligen, wie zum Beispiel Marie, die mich und Moritz im November für ein Wochenende besuchen gekommen ist.

In Kolumbien wird die Weihnachtszeit mit einem Fest begonnen, ‚la noche de las velas‘ oder auch ‚el dia de las velitas‘. Da trifft man sich üblicherweise mit seiner Familie und zündet auf der Straße Kerzen an, wobei man sich pro Kerze etwas für eine andere Person oder auch für sich etwas wünschen kann. Ich hatte bereits im Vorjahr das Fest in Aachen gefeiert und hatte mich unglaublich darauf gefreut. Netterweise hat ein guter Freund von mir mich zu seiner Familie eingeladen. Es war eine sehr besondere Erfahrung.

Mitte Dezember habe ich Besuch von Greta, der Freiwilligen aus Medellin, bekommen. Sie hat mich zur Arbeit begleitet, wir haben die Stadt erkundet und haben uns aber auch für über drei Stunden auf einem sehr dicht bewachsenen Berg in der Nähe des Barrios verirrt.

In der Weihnachtszeit gab es in der Fundación zwar kein Projekt mehr, aber wir haben gemeinsam mit einigen Kindern aus dem Barrio die Novenas gefeiert, bei denen die Kinder von Haus zu Haus laufen und dann mit den Leuten beten, um Süßigkeiten zu bekommen.

Das Projekt, welches ich bereits im letzten Bericht erwähnt habe, in dem wir mit einer Gemeinde der Pijaos zusammenarbeiten ist gestartet. Im Dezember sind wir nach Rioblanco gefahren, einem Dorf mit ca. 6000 Einwohner*innen im Süden Tolimas. Ich habe mich zwar sehr gefreut, habe aber auch ein wenig Sorge gehabt, da es sich komisch angefühlt hätte, als weiße Person ohne viel Hintergrundwissen über die Kultur dahin zu gehen. Ich habe mich zum Glück ein bisschen informieren können, der Wikipediaartikel half nicht wirklich und hatte einen leicht rassistischen Beigeschmack, beziehungsweise sogar einen starken, aber ich hatte ein Art Broschüre vorher bekommen, die von und für Pijaos aus Bogota geschrieben wurde, die sehr interessant war. Besser informiert fühlte ich mich leider weiterhin nicht. Mein komisches Gefühl ging erst weg, nachdem ich von den Leuten sehr herzlich aufgenommen wurde und in keiner Weise das Gefühl bekommen hatte, fehl am Platz zu sein. In der Reflexion haben sie mich sogar als ein positive Sache am Treffen erwähnt.

Weihnachten wird, wie in Deutschland am 24. Dezember gefeiert, da ich aber immer in Italien feiere, wo man am 25. feiert, war das sehr ungewohnt. Aber dieses Weihnachten war eh ein wenig ungewohnt, da ich natürlich nicht bei meiner Familie war und generell nichts Besonderes getan habe. Und es war sehr gewöhnungsbedürftig an Weihnachten, sowie auch schon den ganzen Dezember vorher Feuerwerk zu sehen.

Kurz nach Weihnachten sind Leonard und Marie zu Besuch gekommen, um mit uns Silvester zu feiern und dann nach Ecuador zum Zwischenseminar zu fliegen. Silvester war echt schön. Wir haben bei der Familie einer Freundin gefeiert,



Fröhliche Freiwillige an Silvester

2. Bericht von Lorenzo Schirmer, Freiwilliger bei „Fundación Concern

Universal“ Ibagué (November 2024 bis Januar 2025)

wo wir verschiedene Spiele gespielt haben und von dem Onkel und Vater mit Aguadiente abgefüllt wurden.

Das ganze wurde aber leicht davon überschattet, dass schon das nächste Jahr angefangen hat und die Zeit unglaublich schnell vorbei geht.

Im neuen Jahr sind wir nach Bogotá gefahren, wo wir zwei Nächte geblieben sind. Wir haben uns die echt schöne Stadt angesehen und sind auf den Monserrate, den nächsten Berg, hochgekraxelt.



Sicht über Bogotá

Nach unserer schönen, aber kurzen Zeit in Bogotá sind wir nach Quito gereist, wo wir auch zwei Nächte geblieben sind. Obwohl Ecuador doch recht nah an Kolumbien ist, fühlte sich alles ganz anders an, aber wir konnten nicht

herausfinden, woran das lag. Die Stadt Quito selbst war schon durch die gut erhaltene Altstadt und die vielen Parks unglaublich schön, aber besonders die Natur, die wir gesehen haben, als wir den Bus von Quito nach Baños genommen haben, war atemberaubend. Wie wir es bereits aus Kolumbien gewohnt waren, wurden wir auch in Ecuador schnell als „Gringos“ wahrgenommen und haben sehr viele Blicke abbekommen.

In Baños waren wir mit manchen aus unseren Vorbereitungsseminaren wiedervereint. Es war schön wieder mit ihnen Zeit zu verbringen, mit ihnen das letzte halbe Jahr Revue passieren lassen und von ihren Erfahrungen zu hören. Wir hatten auch einen Nachmittag frei, an dem wir unseren ganzen Mut zusammengenommen haben und River Raften gegangen sind. Es war richtig gut. Ich hatte zwar hin und wieder Angst um mein Leben und unser Guide war auffällig entspannt und lustig drauf, aber ich wäre zu jeder Zeit bereit das nochmal zu machen.



Bar in Baños

Nach dem Seminar hatten wir einen gemeinsamen Urlaub geplant, aber das Ziel hatte sich aufgrund der starken Regenfälle in Teilen Ecuadors geändert. Am Ende sind wir für ein paar Tage nach Misahualli gefahren, einer kleinen Stadt an

2. Bericht von Lorenzo Schirmer, Freiwilliger bei „Fundación Concern

Universal“ Ibagué (November 2024 bis Januar 2025)

einem schönen Fluss, in dem man auch baden kann. Dort haben wir uns dann am Strand entspannt und ein paar Affen zugesehen, die ein paar Leute beklaut haben.

Auf dem Rückweg haben wir nochmal in Baños vorbeigeschaut und sind wieder nach Quito gefahren. Dort sind dann Marie und ich auf dem Cotopaxi gellettert (aber natürlich nicht nach ganz oben).

Zurück in Kolumbien musste ich erstmal wieder ein wenig reinkommen, aber die Arbeit ging ganz normal weiter und ich war auch echt froh wieder in Ibagué zu sein.

Ich habe mich mittlerweile echt stark an das Leben hier gewöhnt, desto komischer ist es daran zu denken, dass die Hälfte meines FSJs bereits vorbei ist.



Marie und ich auf dem Cotopaxi

Es gibt auch noch einige Sachen, über die ich mir zwar schon lange Gedanken gemacht und mit denen ich mich auseinander gesetzt habe, über die ich aber auf jeden Fall noch weiter reflektieren will, bevor ich großartig darüber schreibe.

Danke fürs Lesen 😊

VG Lorenzo